



# Botte vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 134.

Welzheim, Dienstag den 27. August 1895.

29. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

### Die Mitglieder des Amtsversammlungs-Ausschusses

treten am nächsten **Donnerstag den 29. d. Mts., vormittags 9 Uhr**, auf dem Rathhause dahier zu einer Sitzung zusammen.

Den 26. August 1895.

R. Oberamt.

Waiblinger.

### Ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte.

Zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 von **Gustav Lange**.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Welche Stimmung nach Eingang der Hiobsposten in Frankreich herrschte, beweisen die Zeitungsartikel, so schrieb der „Pays“ an jenen Tagen:

„Sieg oder Tod! Erhebe Dich, Frankreich, schwinde alle deine Standarten, die Driflamme von St. Denis, die rote Fahne, die Trifolore. Laß den gallischen Hahn los und den kaiserlichen Adler, pflanze das Lilienbanner auf oder auch die phrygische Mütze, nur vorwärts. Sie sind nach Frankreich gekommen, sie werden da bleiben. Nicht einer soll zurückkommen, um in den Dörfern Deutschlands zu erzählen, daß sein Fuß den Boden der französischen Nation besudelt hat. Und die, welche nicht in den Ebenen der Champagne den ewigen Schlaf schlafen werden, sollen in den Rhein hinabkollern, um den Völkern des Nordens die große nationale Rache zu verkünden.“

Eine der blutigsten und nächst Sedan auch die bedeutungsvollste Schlacht war die am 18. August bei St. Privat und Gravelotte stattgefunden und weil in derselben König Wilhelm von Preußen den Oberbefehl über die vereinigten Armeekorps geführt, auch Königschlacht genannt wird. Wiederholt schlugen die Granaten rechts und links um ihn ein, ohne daß er es beachtete, bis ihn der Kriegsminister von Roum auf die Gefahr aufmerksam macht. Nachdem Bazaine in der vorangegangenen Schlacht sich nicht für besiegt erachtet und ihm nun der Abzug nach Westen vereitelt worden war, galt es nunmehr für die Deutschen noch, ihm auch den einzig noch möglichen Weg in nördlicher Richtung zu verlegen und dies führte zu der Schlacht von St. Privat und Gravelotte. Es wirkten hierbei die Garde, das 2., 7., 8., 9. und 12. Armeekorps, also Preußen, Sachsen und Hessen.

Die Stellung der Franzosen in der Stärke von 150 000 Mann war eine günstige. Der sich weithin erstreckende Höhenrücken war von ihnen bedeutend verstärkt, während der rechte und linke Flügel sich auf die beiden Ortschaften St. Privat und Gravelotte stützten, wo fast jedes Haus zur Verteidigung eingerichtet war, während innerhalb dieser weit ausgebreiteten Gefechtslinie verschiedene einzelne Gehöfte und kleine Ortschaften lagen, in welchen die Franzosen gleichfalls wesentliche Stützpunkte fanden. Der Angriff der Deutschen erfolgte mit Umgehung an verschiedenen Stellen. Mehrere Male wurden die stürmenden deutschen Regimenter, die von den Franzosen aus ihren günstigen Stellungen mit einem wahren Geschloßhagel aus Geschützen und Kleingewehren überschüttet wurden, wieder zurückgedrängt, denn die Franzosen kämpften nicht minder tapfer und wichen Anfangs keinen Fußtritt aus ihren Positionen. Erst als allmählich die sämtlichen deutschen Truppen ins Gefecht hereingezogen und der Angriff auf verschiedenen Stellen erfolgte, die Gebäude der Ortschaften zum größten Teil in Brand geschossen waren und von den Franzosen nicht mehr gehalten werden konnten, da sich der Feind der zähen Ausdauer der deutschen Truppen. Von Haus zu Haus, von Etappe zu Etappe wurde der Feind vertrieben, obschon er noch mehrere Male versuchte, seine Widerstandskraft zusammen zu raffen, doch die Preußen, Sachsen und Hessen duldeten keinen Widerstand mehr. König Wilhelm von Preußen, der die Operationen leitete, saß während dem in banger Erwartung unweit Rezonville neben einer Gartenmauer auf einer Leiter, die Dunkelheit war schon hereingebrochen und das einzige Licht, welches die Umgebung erhellte, kam von einer Wollspinnerei her, deren Gebäude in hellen Flammen standen. Verschiedene höhere Offiziere, der Kriegsminister und Bismarck standen um den hohen Herrn, es herrschte tiefes Schweigen, man erwartete nicht ohne Besorgnis die Entscheidung der Schlacht. Da ward plötzlich sichtbar und brachte freudig und erregt die Meldung: „Majestät, der Sieg ist unser, der Feind ist nach Metz zurückgeworfen.“

Begeistertes Hurrah der Umstehenden bildete

die Antwort und pflanzte sich fort durch die Reihen der siegreichen Krieger nach Ost und West, nach Süd und Nord.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus dem Bezirk und Umgebung.

**Welzheim, 26. Aug. (Eingefendet.)** Es dürfte für manchen von Interesse sein, etwas über den Gang der Ausgrabungen, die gegenwärtig wieder auf hiesiger Markung vorgenommen werden, zu hören. Trotzdem die jetzige Jahreszeit den Arbeiten eher hinderlich ist, sind die Resultate doch sehr wertvoll. Es handelte sich zunächst darum, den Lauf des Limes zu verfolgen und die Fundamente der Wachhäuschen, die in regelmäßigen Entfernungen von 500—600 Schritten dem Limes entlang sich vorfinden, aufzudecken. Das Kastell auf der Bürg wurde ja, wie allgemein bekannt ist, schon voriges Jahr genau untersucht. Ob es jenseits des Limes liege oder ob dieser in einem Bogen das Kastell umgehe, konnte noch nicht nachgewiesen werden. Soviel steht jetzt fest, daß mit Ausnahme dieses Stückes die ganze Linie, die über unsere Markung läuft, eine schnurgerade Richtung hat. Der Wall ist fast auf der ganzen Strecke sichtbar und auch der frühere Wallgraben konnte durch Schlichtungen, die in den Boden gemacht wurden, nachgewiesen werden. Im Lauf der Jahrhunderte ist der Graben in der Regel durch die Abrutschungen des Dammes, durch die Bearbeitung der Ackerkrumme zc. aufgefüllt worden, aber im Innern der Schlichte zeigt die verschiedene Färbung des Bodens (die obere, aufgefüllte Schicht ist viel dunkler gefärbt als der gewachsene Untergrund, der gelbe Lehmboden) deutlich die Konturen des Vertikal-durchschnitts. Sehr interessant ist, daß die ganze Anlage von ihren Erbauern in der Weise versteint wurde, daß gegen Osten hin, in einer Entfernung von 9—10 m vom Graben, ein schmales Gräbchen gezogen ist, in welchem sich der ganzen Länge nach Steine, Thonscherben zc. als sog. Zeugen finden. Es folgt daraus, daß die Römer ihr Eigentum in derselben Weise gegen den Nachbar abgrenzten wie wir. Diese Versteinerung aufzu-

finden ist daher von großer Wichtigkeit; bei den hiesigen Ausgrabungen ist es fast überall gelungen. Fundamentreste von Wachhäuschen, deren Lage von dem geübten Auge des Leiters der Grabungen meist schon zum voraus bestimmt werden, sind in bedeutender Anzahl gefunden worden. Einzelne dieser Wachhäuschen sollen als Zierde der Gegend erhalten bleiben, so dasjenige im sog. Gökeler im Tannwald und das an der Königseiche bei Gausmannsweiler. An zwei Plätzen fanden sich statt kleiner Wachhäuser größere Anlagen, sog. Zwischenkastelle, die in ihrer Bauart den großen Kastellen ähneln. Das eine beim Spägenhof, von Herrn Prof. Sirt das „Ebniseekastell“ genannt, hat ca. 20 m im Geviert, das andere auf den Rübäckern, das „Rübelseekastell“, ist etwas kleiner. Beide sind sehr gut erhalten und namentlich die abgerundeten Ecken werden jedem Besucher durch ihre pünktliche Ausführung auffallen. Daraus, daß bei beiden das Thor nicht auf der westlichen, sondern auf der östlichen Kastellseite sich öffnet, will man schließen, daß sie vom selben Baumeister ausgeführt worden seien. Besondere Funde außer den gewöhnlichen Geschir- und Ziegelscherben, Nägeln wurden bis jetzt nicht viele gemacht. Am Ebniseekastell fand man im Gemäuer den unteren, sehr schön erhaltenen Teil eines Mühlsteins, an einer anderen Stelle eine sehr stark patinierte Münze.

Wünschen wir, daß die Bemühungen der Herren Streckencommissäre durch das Entgegenkommen der betr. Güterbesitzer, sowie aller, die über das alte Römerwerk etwaige Anhaltspunkte zu geben vermögen, recht von Erfolg gekrönt sein möchten. Kircher.

**Welzheim, 22. August.** Die Zahl der Luftkurgäste, welche sich heuer wieder auf unseren Höhen befinden, hat sich gegenüber früheren Jahren wesentlich gesteigert. Die mildbewegte Luftströmung, selbst an heißen Tagen 30° R. wird von den Sommerfrischlern stets gerühmt, weniger aber der Mangel einer Bahnverbindung, welcher Mißstand hoffentlich in absehbarer Zeit auch noch beseitigt werden wird.

**Welzheim, 22. Aug.** Die Getreideernte, welche im allgemeinen gut ausgefallen ist, wird diese Woche, begünstigt durch herrliche Witterung vollendet werden. Die Dehmdernnte wird unmittelbar folgen.

—r. **Welzheim, 25. August.** An der Kammerz des Gutsbesizers Heinrich in Breitenfürst befinden sich bereits reife Trauben.

—r. **Welzheim, 25. Aug.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brach in dem Anwesen des Friedrich Waibel, Bauern in Stigenhof, Feuer aus. Dasselbe ist vollständig niedergebrannt. Entstehungsurache unbekannt.

## Württemberg.

**Stuttgart, 23. Aug.** Wie die evangelische Oberkirchenbehörde hat auch das bischöfliche Ordinariat zu Rottenburg in einem Erlaß angeordnet, daß die Erinnerung an die Ereignisse von 1870 kirchlich gefeiert werden. Der Erlaß bestimmt, daß die Seelsorger in der Predigt beim Gottesdienste am 1. September in geeigneter Weise der Kriegsereignisse gedenken und die Gläubigen zum Dank gegen Gott, sowie zum Gebet für die im Kriege Gefallenen auffordern. Das Amt hat mit Todum zu schließen. Am 2. Dez. (Erinnerungen an die Schlachten um Paris) soll in allen Kirchen feierliches Requim für die Gefallenen abgehalten werden.

— **Aus dem Manöver.** Außerordentliche Sehnsucht nach dem gewohnten Stalle in der Garnison scheinen 2 Pferde des am Donnerstag früh von Ludwigsburg ins Manövergelände abmarschirten Ulanenregiments König

Wilhelm gehabt zu haben. Dieselben brachen in der darauf folgenden Nacht in Bäcknang aus der Quartierstallung aus, kamen, wie die L. Z. erzählt, unverfehrt gestern früh 3 Uhr vor der Stallung der 5. Eskadron in der unteren Ulanenkaserne an und begehrten Einlaß. Doch schon nach 2 Stunden wurden die Ausreißer von einer aus Bäcknang herbeigeleiteten Patrouille abgeholt und nun werden dieselben trotz ihrer heimatlichen Gefühle an den friedlichen Kriegszügen unserer gelben Ulanen teilnehmen müssen.

**Ulm, 23. August.** Das Feldartillerieregiment Nr. 13 rückt morgen früh batterieweise zu den Herbstübungen in der Richtung nach Langenau ab.

**Ulm, 24. Aug.** Heute früh zwischen 8 und 9 Uhr hatten wir ein Gewitter mit starker Entladung. Der Blitz schlug im Bayerischen mehrmals ein, so in Aufheim, Gerlenhofen, Ah und Dorndorf. In allen diesen Orten zündete der Blitz und legte Scheunen und Bauernhäuser in Asche.

**Zuttlingen, 23 Aug.** Gestern abend ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein hiesiger Bauer hatte seine Pferde getränkt und wollte sie wieder in den Stall bringen. Auf dem Rückweg wurde er von einem seiner Pferde, als er eine Ente verschrecken wollte, so unglücklich geschlagen, daß das Kieferbein zersplittert und die Unterlippe gespalten wurde.

— Gestern morgen stürzte auf dem Heuberg, auf dem gegenwärtig das Hochreservoir der Wasserleitung eingerichtet wird, der hies. Tagelöhner Gottfried Stengel so unglücklich vom Gerüst, daß er sehr bedeutende Verletzungen am Kopfe erhielt, in Folge deren das Hirn herausdrang. Auch erlitt er einen Beinbruch. Er wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.

**Deutkirch, 24. Aug.** Heute früh 7 Uhr wurde während eines heftigen Gewitters durch einen Blitzschlag das Anwesen des Bauern Nieger in Kulmenberg, Gemeinde Treherz, eingedäschert.

**Saulgau, 23. Aug.** Gestern mittag brannte in Blochingen bei Mengen das Wohn- und Oekonomiegebäude des Söldners Maier nieder. Der Brand entstand durch ein Feuerle, welches durch Kinder, wobei das Söhnchen des Abgebrannten auch beteiligt war, im Schuppen angezündet wurde. Da fast alle Erntevorräte eingeheimst sind und der Eigentümer nicht hoch versichert ist, ist der Schaden ein sehr beträchtlicher.

## Deutschland.

**Wilhelmshaven, 24. Aug.** Bei Helgoland stießen zwei Torpedoboote zusammen; eines derselben erlitt arge Beschädigungen.

— **Wie viel Schüsse sind im Kriege 1870/71 abgefeuert worden?** Bei Gelegenheit der Jubelfeier des glorreichen Krieges von 1870/71 dürfte es interessant sein zu erfahren, wie viel Schüsse auf deutscher Seite während dieses Krieges gefallen sind. Aus dem Munitionsverbrauch ergibt sich, daß von der Feldartillerie 338 310 und von der Festungsartillerie 520 500 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Der Munitionsverbrauch der Infanterie stellt sich auf 20 Millionen Infanteriepatronen. Wie groß diese Zahlen sind, erhellt am besten daraus, daß, wenn jemand diese Patronen allein abschließen wollte und sich, indem er in jeder Minute eine Patrone abfeuerte, unausgesetzt Tag und Nacht hiermit beschäftigte, 40 Jahre dazu notwendig haben würde, um sämtliche Patronen zu verschließen.

## Ausland.

**Wien, 24. Aug.** Die bei Preßburg gelegene Ortschaft Gattendorf war der Schauplatz eines entsetzlichen Vorfalles. Ein irrsinnig gewordener Infanteriesoldat schoß mit

einem scharfen Patronen geladenen Gewehre auf eine weidende Ochsenherde. Hierbei tötete er den herbeigeleiteten Eigentümer der Tiere und verwundete zwei andere Personen, von denen eine im Spital gestorben ist. Der Tobende wurde nach schwerem Kampfe überwältigt.

**Sofia, 24. Aug.** Im neuen Park wurde der Leichnam eines Armeniers gefunden, von welchem der Kopf abgetrennt war.

**Marseille, 24. Aug.** Der deutsche Dampfer Neapel mit einer Ladung Kohlen und Rindvieh, von Newport und Tanager kommend, stieß mit dem Dampfer Alice, welcher auf der Fahrt nach Agde (Südfrankreich) unterwegs war, zusammen. Die Alice sank. Der Schaden ist unbedeutend.

**Rio de Janeiro, 24. Aug.** Ein Telegramm aus Pelotas meldet: Der Friede zwischen den Insurgenten der Provinz Rio Grande und der Regierung wurde unterzeichnet. Die Nachricht verursachte große Freude.

## Verschiedenes.

— **Reichte Kavallerie.** Als am Montag der Kaiser die Fronten der Veteranen abtritt, kam wiederholt auch der Humor zur Geltung. Im Verein ehemaliger Zietenhusaren stand u. a. der mit der Kriegsdenkmünze 1870—71 geschmückte Kirchendiener einer Berliner Kirche, ein kleiner eben so wohlbeleibter Herr, dessen Körpergewicht die stattliche Höhe von etwa 3 Zentner noch etwas übersteigt. Vor diesem Veteranen hielt der Kaiser und fragte, mit dem Finger auf ihn zeigend: „Von welchem Regiment?“ „Von den Zieten-Husaren, Majestät.“ Laut lachend bemerkte der Kaiser: „Na, da waren Sie aber wohl noch nicht so stark wie heute?“ Die Frage wurde verneint, und immer noch lachend wandte der Kaiser sich zu seinem Adjutanten um mit den Worten: „Sehen Sie mal, Reichte Kavallerie!“ Obgleich in Reih und Glied stehend, brach der Verein in lautes Lachen aus.

— **Ein Zusammenstoß.** Der Großfürst Thronfolger von Rußland, ein eifriger Radfahrer, hatte vor einigen Tagen in der Nähe des Schloßgartens von Charlottenland einen heftigen Zusammenstoß mit einem anderen Radfahrer, einem jungen Kaufmann. Bei dem Zusammenstoß fiel der Großfürst über den Kaufmann, so daß beide nebst ihren Fahrrädern an der Erde lagen. Die beiden Fahrer kamen bald wieder auf die Beine, sie hatten sich keinen erheblichen Schaden gethan, aber die Fahrräder, besonders das des Kaufmanns, waren unbrauchbar geworden. Der Großfürst erbot sich sogleich, den ihm verursachten Schaden zu ersetzen; da es sich indessen zeigte, daß dieser gegen 100 Kronen ausmachte, der Großfürst aber eine solche Summe nicht bei sich hatte, so erhielt der Kaufmann die Weisung, das Geld im Schlosse zu erheben. Der Großfürst fuhr später mit seinem zerbrochenen Fahrrad in einem nachfolgenden Wagen heim.

— **Ein amerikanisches Begräbniß.** In Connorsville in Indianapolis starb kürzlich eine junge Pianistin, Miß Mary Tate. Sie hatte ein umständliches Testament verfaßt, was nach ihrem Tode mit ihrer Leiche zu geschehen habe. Demgemäß wurde sie auf ihrem Steinwayflügel aufgebahrt, und ein Freund mußte ein frommes Lied auf demselben Flügel begleiten, das ihre Freundinnen sangen. Nach der Eingsegnung wurde die Leiche herabgehoben, der Flügel geöffnet, alle Saiten durchschnitten, die drei Füße abgeschraubt, und nun wurde die Leiche der Miß Tate in dem Kasten eingesargt, auf den Friedhof getragen, dort in einem den Dimensionen des Flügels angepaßten Grabe beerdigt. Der Flügel hatte 1200 Dollars gekostet.

## Handel und Verkehr.

Stuttgart, 24. Aug. (Kartoffel-, Kraut- und Obstmarkt.) Zufuhr 600 Ztr. Kartoffeln, Preis per Ztr. 2 M. 50 Pfg. bis 3 M. — Pfg. 2800 Stück Silberkraut, Preis 15—20 M. per 100 Stück. 50 Ztr. Mostobst, Fallobst, Preis per Ztr. 3 M. 50 Pfg.

Waikang, 20. Aug. Der heutige Viehmarkt sah trotz des nun wieder herrlichen Erntewetters, das auch zum Dehnden vortrefflich dient, lebhaftere Zufuhr, es gelangten 183 Paar Ochsen, 201 Stück Kühe und 295 Stück Stiere und Kinder zur Aufstellung, zus. 762 gegen 871 St. im Vorjahre. Aueberst lebhaft und für die Verkäufer zufriedenstellend war der Handel in Fettoch, besonders auch in Rindern; in den andern Viehgattungen lagen die Preise von denen des letzten Marktes in keiner großen Abweichung. Durch Händler kamen 25 Wagen per Bahn hier an, 35 gingen ab. Milchschweine wertete pro Paar 20—28 M., Käuferschweine 50—70 M., pro Paar.

Winnenden, 23. Aug. Die heutige Schranne war mit Frucht nur sehr schwach befahren, da die Landwirte bei dem vorzüglichen Wetter mit dem Einbringen des Dehmdgrases beschäftigt sind. Verkauft wurden: 22 Ztr. Dinkel, 86 Ztr. Haber. Gesamtumsatz 645 M. Preis per Ztr.: Dinkel, 5,00—5,70 M. (Abschlag 50 Pfg.), Haber 5,40—6,40 M.

Untertürkheim, 23. Aug. Mit dem Eintritt des hochsommerlichen Wetters haben sich die Weinaussichten für den kommenden Herbst ganz erheblich gebessert; wenn auch die Quantität ziemlich zurückschlagen wird, so ist doch die Hoffnung vorhanden, daß die Qualität sich mit früheren guten Jahrgängen messen kann.

### Gerihtssaal.

Gull, 23. August. Vor der Strafkammer des Rgl. Landgerichts stand heute der 51 Jahre alte, ledige Bierbrauer Friedrich Ham von Triensbach, Dtl. Crailsheim. Derselbe schlich sich am 3. Juli d. J., als sämtliche Bewohner wegen der Heuernte abwesend waren, in ein Wohnhaus in Wahlenheim, erbrach im Schlafzimmer einen Kasten und entwendete neben barem Geld eine Anzahl Wertpapiere. In Stuttgart verkaufte er eine Württ. Staatsobligation über 1000 M. und unterzeichnete die Quittung mit falschem Namen. Wegen schweren Diebstahls und Privaturskundenfälschung erhielt der Angeklagte eine Zuchthausstrafe von 3 Jahr 6 Monate. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahr 3 Monat beantragt.

## Liebe und Leben.

Roman von G. v. Biegler.

(Fortsetzung.)

„Geht hinaus in die Welt,“ ermunterte er die Unglückliche, „reißt Euch los aus der dumpfen Schänkstube, wo Ihr zwischen all den betrunkenen und trinkenden Leuten nur verkümmert. Draußen ist Euer Platz, da wird man Eure Tüchtigkeit lohnen.“

„Ja, Harms, ich will auch fort, sagte ich

es Euch nicht vorher schon?“ und plötzlich zog ein schreckliches Lächeln über des Mädchens Gesicht, trostlos und hoffnungslos, „wir wollen Abschied nehmen für immer, denn ich kehre nie wieder — nie — hört Ihr wohl!“

„Um Gotteswillen, Mietze, was sollen diese Worte, was habt Ihr vor?“

„D, nichts,“ ihr Lachen klang beinahe trübsinnig, „wenn der Vater heimkommt, so schlägt er mich tot. Er hat's gelobt, denn er ist rasend, daß ich den Ulo verriet, — um Euch zu retten.“

„So packt Eure Sachen zusammen und verlaßt vorher das Dorf.“

„Ja wohl,“ nickte sie mit demselben unheimlichen Ausdruck, „und nun lebt wohl, Klaus Harms, meine Frist ist vorbei — ich habe keine Zeit mehr übrig! Lebt wohl und, wenn ein sündiges Geschöpf es sagen darf: Gott segne Euch!“

Zum erstenmale sah er ihr Auge feucht schimmern, lange, lange blickte sie ihn an, wie um sein Bild sich fest einzuprägen, dann wandte sie sich ab und schritt mit schwankenden Schritten wie eine Fieberkranke dem Hause zu.

Ehe sie in der Thür verschwand blickte sie ein letztes Mal nach dem stattlichen Manne zurück und die tieferblauen Lippen murmelten: Lebe wohl!

Kopfschüttelnd verließ auch Klaus den Garten. Armes Mädchen! Es siedt ein besserer Kern in dem leidenschaftlichen Geschöpf und sie wäre sicher ein braves treues Weib geworden. —

„Nun, ist die lange Unterredung mit dem Herrn Schmuggler und Mörder zu Ende?“ fragte Greta erboht, als das Mädchen wieder das Haus betrat. „Hättet Euch ja auch hier zum Abschied in die Arme fallen können, ohne daß ich's gehindert! Der Nichtsnutz! Wirbt um die reiche Witwe, kaum daß der Mann kalt geworden und verdreht dann noch einem armen Mädchen den Kopf.“

„Mutter Greta,“ mahnte Mietze in müdem Ton, „ist das Eure Dankbarkeit, daß ich Euch half damals, als der Vater Euch fortgejaqt?“

„Seht einer die Dirne,“ schrie das Weib, „spielt noch die Tugendhafte, um den erbärmlichen Liebhaber in Schutz zu nehmen! Na, warte, wenn erst der Vater kommt!“

Mietze antwortete nichts auf diese Schmähreden, wie im Traume ging sie umher, verrichtete die gewohnten Arbeiten und ordnete selbst die geringsten Kleinigkeiten, dann wandte sie sich zu der Alten.

„Ich bin müde Großmutter, und will zu Bett gehen. Gute Nacht!“

Nun, magst Du die Abendsuppe nicht mehr essen?“ fragte die Greta erstaunt, „oder ist's der Prinzessin zu viel, sich den Topf vom Herd zu rücken?“

Doch das Mädchen beachtete nicht mehr die boshafte Bemerkung, sondern ging nach ihrer Kammer und die Alte hörte noch, wie sie den Kiesel vorschob, dann schlürzte sie selbst noch in die Küche.

Kaum eine halbe Stunde später hörte Greta draußen abermals schwere Schritte, es

klopfte dröhnend an die Thür und, als sie mit einem breunenden Rienspan hinaus trat, um nachzusehen, wer da sei, fuhr sie laut aufschreiend zurück.

„Die Gransen, Du bist es, wo kommst Du in aller Welt her?“

„Schrei nicht so, alte Hege,“ brummte der lebenswürdige Sohn, „mach die Thür auf und gib mir zu essen und zu trinken, denn ich bin halb verhungert und verdürstet auf dem weiten Wege von der Stadt bis hier heraus.“

Ufankst drängte er Greta bei Seite und ließ sich im Gastzimmer schwerfällig auf eine Bank niedergleiten.

„So spät,“ begann jetzt Greta zu keifen, „hättest auch erst morgen kommen können; nun ist für Dich nichts zurecht gemacht und die Mietze schläft schon oben in ihrer Kammer.“

„Nun, zum Teufel, so hole die Dirne herunter.“

„Nicht wahr, damit Ihr beide noch in der Nacht zu zanken anfangt und wir zum Gerede von ganz Sönderhjem werden. Nein, daraus wird nichts, sie bleibt oben und Du wartest.“

Gransen ballte ingrimmig die Fäuste.

„Alte Hege Du,“ knirschte er, „Dich jage ich noch einmal zum Hause hinaus, sobald der Tag anbricht.“

Brummend und zankend brachte Greta endlich das frugale Essen und Gransen ließ es sich trefflich schmecken; besonders dem Grog sprach er stark zu, so daß es selbst für seine Trinkerfelle zu viel wurde und er bald anfang, betrunken zu werden.

Er sang Lieder und wollte sogar zu tanzen anfangen, vermochte jedoch nicht mehr, sich von der Bank zu erheben.

„Die höre doch,“ schrie Greta ihn an, „sage mir doch rasch, ob der Ulo auch frei kommt wie Du.“

„Nein,“ lallte der Trunkenbold, „der bleibt im Gefängnis — sie haben ihn zum Tode verurteilt, aber — es soll Zuchthaus draus werden! Schade um den flotten Burschen — aber seineinwegen — habe ich noch mit dem Mädchen abzurechnen.“

Sein Kopf sank zur Seite, laut schnarchend blieb er liegen und verächtlich stieß die Alte mit dem Fuße nach ihm.

„Glender Kerl,“ flüsterete sie, nahm die Lampe und verließ das Gastzimmer, es von außen abschließend. Draußen blieb sie unschlüssig stehen und überlegte, ob es nicht besser sei, der Mietze die Ankunft des Vaters mitzuteilen, denn sie hatte dieselbe trotz alles boshaften Keifens doch gern.

Leise schlich sie zu deren Kammer, bückte sich zum Schlüsselloch und lauschte, doch nichts rührte sich.

(Fortsetzung folgt.)

## Wettervorhersagung

für Dienstag den 27. August.

Wolkig, etwas Niederschlag, mäßig warm.

## Bekanntmachungen.

### Landwirtschaftl. Bez.-Verein Welzheim.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche das diesjährige Hauptfest in Cannstatt zu besuchen beabsichtigen und ein Abzeichen, welches zum freien Eintritt in inneren Kreis berechtigt, zu erhalten wünschen, wollen sich sofort bei ihrem Herrn Ortsvorsteher melden, welcher letztere ersucht werden, dies entsprechend veröffentlichen zu lassen und die Anmeldungen spätestens bis 5. September anher mitzuteilen.

Welzheim, den 25. Aug. 1895.

Vereinssekretär Lutz.

Welzheim.

### Zur Mostbereitung

ohne Zuckerzusatz empfehle ich

## Ia. getrocknete Traubenbeeren

zu billigsten Preisen.

Albert Zweigle.

## Rechnungen

werden sauber und billig angef. in der Buchdr. von L. Unterzuber.

L o r d h.

# Landwirtschaftl. Vereinsfest.

## Samstag den 7. September d. J.

findet in L o r d h das landwirtschaftliche Vereinsfest statt.

An Preisen kommen zur Verteilung:

- 1) **An Dienstboten** unter den in Nr. 108 und 109 dieses Blattes bekannt gegebenen Bedingungen:  
10—15 Preise von je 10 M nebst Ehrenbrief. Außerdem erhalten die mit Preisen Bedachten vereinigt ein Mittagessen.
- 2) **An Rindviehzüchter für vorzügliches Zuchtvieh**, und zwar:
  - a. **Farren** im Alter von 2—4 Jahren:
    1. Leinthalter Rasse 3 Preise von 30, 25 und 20 Mark.
    2. Simmenthaler Rasse 4 Preise von 35, 30, 25 und 20 Mark.
  - b. **Jüngere Farren** beider Rassen bis zu 2 Jahren  
je 4 Preise von 25, 20, 15 und 10 Mark.
  - c. **Für Kühe:**
    1. Leinthalter Rasse 3 Preise 25, 20 und 15 Mark.
    2. Simmenthaler Rasse 4 Preise 25, 20, 15 und 10 Mark.
  - d. **Für Kalbeln:**
    1. Leinthalter Rasse 3 Preise 25, 20 und 10 Mark.
    2. Simmenthaler Rasse 5 Preise 25, 20, 15, 10 und 10 Mark.
  - e. **Für Zuchtfamilien** von mindestens 5 Stück beider Rassen je 30 Mark.  
**Kreuzungen sind ausgeschlossen.**

Die vorgeführten Kühe und Kalbeln müssen entweder ihre Kälber bei sich haben oder fühlbar trächtig sein. Konkurrenten können **nur** Vereinsmitglieder, welche **mindestens 3 Monate** zuvor dem Verein als Mitglied angehören und sich verpflichten, dasselbe 2 Jahre zu bleiben, widrigenfalls sie zum Ertrag des erhaltenen Preises verpflichtet sind und nur Kühe und Kalbeln, welche **mindestens 6 Monate im Besitz der Bewerber sind**, worüber sich Letztere durch schultheißenamtliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Bei gleicher Preiswürdigkeit erhalten bei allen Prämierungen **selbstgezüchtete Tiere den Vorzug**. Zuchtfarren, welche Preise erhalten, dürfen bei Verlust der Prämien **erst nach einem Jahre** außerhalb des Bezirks verkauft oder der Zucht nur mit Genehmigung des Ausschusses entzogen werden.

Wer im laufenden Jahr einen Staatspreis für Zuchtvieh erhalten hat, bekommt nur die Hälfte des Preises ausbezahlt.

Diesjenigen Viehbesitzer, welche **preiswürdiges** Vieh vorführen, aber wegen Mangels an Preisen einen solchen nicht erhalten können, erhalten eine Reisekostenentschädigung aus der Vereinskasse u. z.:

- a. für Farren . . . . . 50 S pro klm.
- b. „ Kühe, Kalbeln und Schweine 30 S „ „

einfach berechnet, so bald die Entfernung über 3 klm. beträgt.

### 3. An Schweinebesitzer:

- a. für Eber der Yorkshire oder Meisner Rasse oder deren Kreuzung:  
3 Preise von 20, 15 und 10 Mark.
- b. für Mutterschweine derselben Rassen und Kreuzung:  
5 Preise von 30, 25, 20, 15 und 10 Mark.

**Die Anmeldungen haben längstens bis 1. Septbr. d. Js. bei dem Vereinssekretariat zu erfolgen.**

Sämtliche angemeldete Tiere müssen an dem oben bezeichneten Tage spätestens **morgens 7 Uhr auf dem Festplatz in Lorch** aufgestellt sein.

Mit dem Feste wird eine **Lotterie unter den anwesenden Vereinsmitgliedern** verbunden, bei welcher sämtliche Mitglieder gewinnen, dieselbe findet nachmittags von 2 Uhr ab auf dem Festplatz statt. Das Los kostet 50 S und sind solche **vormittags** von 10—11 Uhr auf der Festtribüne zu erhalten. Nachmittags werden keine Lose mehr abgegeben.

Das Festessen findet mittags 12 Uhr in der „Sonne“ in Lorch statt. Anmeldungen hiezu wären bei H. C. Stadtschultheiß Sigel oder Sonnenwirt Widmann in Lorch zu machen. Preis per Couvert (trockener Tisch) 1 M 50.

Für Musik und allgemeine Belustigung auf dem Festplatz ist gesorgt, ebenso für Erfrischungen zc.

Nach dem Mittagessen findet von der „Sonne“ aus ein Festzug auf den Festplatz statt.

Die verehrlichen Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft werden zu zahlreichem Besuche des Festes sowie zur Teilnahme an dem Festzug eingeladen.

Lorch, den 5. August 1895.

**Vereinsvorstand:**

v. Holtz.

Vorzügliche

## Zwiebeln

empfiehlt p. Ztr. M 3.50.

Kucher, Gmünd, Schmidgasse.

## Neue Säringe

empfiehlt

Albert Zweigle.

**Wer Most braucht** bereitet sich einen vorzüglichen, haltbaren, gesunden Hausstrunk am Besten aus

Julius Schrader's **Most-** in tausenden von Familien bauend eingeführt.

in Extraktform **Substanzen**

Prospekt gratis, franco.  
Bereitet von

J. Schrador, Feuerbach-Stuttgart.

Per Portion zu 150 Liter M 3.20.

In Welzheim bei G. Hohly,

Mudersberg: Apoth. Bilfinger,

Lorch: Apotheke.

Welzheim.

Eine Partie fertige

## Unterröcke

verkauft, um damit zu räumen, besonders billig.

M. Lohs W.

Die Deutsche  
Cognac-Compagnie  
Löwenwarter & Cie  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein

Lieferanten zahlreicher Apotheken,  
sowie staatlicher und städtischer  
Krankenanstalten, empfiehlt

## COGNAC

von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen,

\* zu M. 2.— pr. Fl.

\*\* „ „ 2.50 „ „

\*\*\* „ „ 3.— „ „

\*\*\*\* „ „ 3.50 „ „

Verkauf in 1/2 u. 1/4 Flaschen.

Die Analyse des bereiteten Gemisches lautet: Der Cognac ist ährlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Alleinige Niederlage fürs.

Welzheim: G. Hohly, Conditor

Nächsten **Donnerstag**

**weißen und schwarzen**

## Kaff

sowie **Ziegelwaren**

bei **Bertmeister Pfeifer.**

## Reutlinger Lose

sind zu haben bei

G. Hohly.

## Illuminations-Lämpchen

in prachtvoller Ausstattung und von 3stündiger Brenndauer empfiehlt zur bevorstehenden Sedanfeier à Hundert Stück 5 Mk. gegen Nachnahme.

Ich bitte die Bestellungen sofort aufgeben zu wollen, damit rechtzeitig geliefert werden kann.

Paul Heldt, Mittweida i. S.